Architekturmuseen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **77 (1990)**

Heft 9: **Stadien = Stades = Stadiums**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Warth, Kartause Ittingen
Richard Avedon «In the American West», Photographien
Cécile Wick – Photographien
30.9.–2.12.

Winterthur, Kunstmuseum
Richard Hamilton: Exteriors, Interiors, Objects, People
15.9.–11.11.

Zug, Museum in der Burg
Fritz Kunz und die religiöse Malerei
bis 23.9.

Zürich, Kunsthalle
Thomas Ruff
bis 21.10.

Zürich, Kunsthaus
Landschaft im Licht. Impressionistische Malerei in Europa und Nordamerika 1860–1910
Ilona Rüegg – Zeichnungen
bis 21.10.
Magnum – Fünf Jahrzehnte engagierte Photographie
bis 14.10.

Zürich, Museum für Gestaltung
Wissenschaftliches Zeichnen
bis 14.10.

Zürich, Museum Rietberg
Pahari-Meister. Höfische Malerei aus den Bergen Nord-Indiens
bis 21.10.

Zürich, Stiftung für Konstruktive und konkrete Kunst
Durch Farbe Farbigkeit erzeugen, Jean Pfaff – Arbeiten auf Papier 1987–1990
Camille Graeser, Das druckgraphische Werk
bis 21.10.

Architekturmuseen

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

Basel, Architekturmuseum
Aktuelles Ereignis, Arbeiten im Zusammenhang mit der Nordtangente
bis 9.9.
Hannes Meyer und Basel
22.9.–11.11.

Berlin, Akademie der Künste
Brüder Luckhardt und Alfons Anker
bis 25.10.

Frankfurt, Deutsches Architekturmuseum
Museumsbauten in Frankfurt
bis Mitte November

Freiburg/Brsg, Architekturforum
Besichtigung neuester Architekturprojekte und Gespräch
4.10., 15.00 Uhr

Helsinki, Finnisches Architekturmuseum
Naamion Takana – Hinter der Maske – Das Leben der afrikanischen Dogon
12.9.–4.11.

Luzern, Architektur Galerie
Adolf Krischanitz
30.9.–28.10.
(Vortrag des Architekten am 29.9.1990, 15.00 Uhr im Lukas-Saal, Luzern, Morgartenstrasse 16)

Meilen, Ortsmuseum
Hans Fischli – Architekt, Maler, Bildhauer
28.9.–27.10.

Paris, Centre Georges Pompidou
Raymond Loewy
bis 24.9.
Capitales du nouveau design européen:
Milan
12.9.–31.10.
Josep. M. Jujol
19.9.–26.11.

Pontresina, Engadin, Galerie Nova
Gustav Peichl, Wien
bis 15.10.

Venezia, Galleria di Architettura
Lars Sonck (1870–1956)
15.9.–1.1.1991

Zürich, Architekturforum
Zürich-Nord – Stadtentwicklung am Stadtrand
bis 12.9.
Rudolf Olgiati
19.9.–17.10.

Einige Bücher über Los Angeles

«Mode wie Architektur stehen im Dunkel des gelebten Augenblicks, zählen zum Traumbewusstsein des Kollektivs.» (Walter Benjamin, *Das Passagen-Werk)*

Im *Passagen-Werk* hat Benjamin versucht, die Architekturen einer Stadt und einer Epoche als Traumbilder zu deuten. Die Pariser Passagen, Bahnhöfe, Museen und Panoramen des Neunzehnten Jahrhunderts sind für Benjamin ursprüngliche Manifestationen, in denen das kollektive Bewusstsein konkrete Form findet. Im Falle der kapitalistischen Gesellschaft des vergangenen Jahrhunderts verwirklicht sich diese Form in Bildern, in denen sich Utopie und Urgeschichte mischen. Eine konfliktgeladene Realität wird dadurch in phantasmagorischer Weise ergänzt, aufgewogen und glorifiziert. In den Passagen mischen sich pompejanische Motive mit der revolutionären Eisen- und Glastechnologie, kreuzen sich Brunenhalle und Warenhaus. Die Weltausstellungen werden zu Wallfahrtsstätten, dienen der «Inthronisierung der Ware». In den Panoramen wird Natur als spiegelbildliche Reproduktion in die Stadt eingeholt. Auf der Suche nach den Träumen und Mythen, die das Frühalter des Kapitalismus prägen, wünscht sich Benjamin «auf einen Passagenmythos mit einer legendären Quelle im Mittelpunkt, einer im innersten Paris entspringenden Asphaltquelle (zu) stossen».

Nicht im Zentrum von Paris, sondern im Zentrum von Los Angeles ist diese Asphaltquelle in Wirklichkeit zu finden – die La Brea Tar Pits am Wilshire Boulevard. Sie lieferte den Indianern und frühen Siedlern Material zur Dichtung von Booten und Hausdächern und ist heute eine ebenso kuriose wie populäre Attraktion. Nicht nur Asphalt entspringt dem Boden dieser Stadt, sondern auch Erdöl, das in den Zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts Grundlage eines ihrer grössten Baubooms war. Asphalt und Erdöl sind nur einige der natürlichen Voraussetzungen, die in bemerkenswerter Art und Weise die Mythen und Träume unterstützen und illustrieren, denen Los Angeles seine Existenz schuldet. Was ist sinnvoller als Asphalt und Öl für eine Stadt, die die Freeways zur Agora und das Auto zum Fetisch machte. Wie kaum eine andere, moderne Stadt hat Los Angeles in den natürlichen Gegebenheiten seines Standorts die materiellen Voraussetzungen und den Stoff für Träume und Mythen gefunden, die seine Entwicklung zur Metropole leiten konnten. Wie kaum eine andere Stadt benötigte Los Angeles wirksame Traumbilder, um in knapp 200 Jahren aus einer Missionssiedlung, einigen Dutzend Soldaten, zwangsweise sesshaft gemachten Indianern und 44 weissen Siedlern zur Weltmetropole zu werden. Die Architekturführer helfen wenig, Los Angeles zu begreifen, denn auch sie sind aus dem traditionellen Sichtwinkel eines vor allem stationären Beobachters geschrieben, für den Städte monozentrale und konzentrische Gebilde sind. Wer Los Angeles verstehen und angebracht beschreiben will, muss sich anderer Schemen bedienen. Die beste Anleitung dazu ist Reyner Banhams «Los Angeles, The Architecture of Four Ecologies», eines der wenigen Bücher über Los Angeles, dessen Rezeption (neben anderen) im folgenden zur Diskussion gestellt wird.

Natur und Verkehr

In den noblen Quartieren Brentwood, Bel Air, Hillcrest und Riviera sind von der Strasse aus nichts anderes zu sehen als undurchdringliche, immergrüne Hecken, hinter denen sich Gärten, Villen und Swimmingpools verbergen. Neben dem Swimmingpool und der Sicht auf den Pazifik gilt hier die Grünhecke als eines der wichtigsten Statussymbole. Kein einziger dieser Bäume und keine einzige Pflanze ist einheimisch. Jede einzelne Pflanze, vom nordischen Nadelbaum bis zur mexikanischen Königspalme und zum australischen Eukalyptus, ist importiert. Die Gartensiedlung Los Angeles ist die grösste künstliche Oase der Welt. Auch da, wo sie sich am natürlichsten gibt, ist sie Menschenschöpfung. Natur ist in Los Angeles ebenso Machwerk und Traum wie Disneyland und der Strip. Sogar die Buntheit des Sonnenuntergangs über dem Pazifik ist vor allem den Emissionen der unzähligen Motoren zu verdanken.

Als 1885 die Santa Fe Railroads und 1876 die Southern Pacific Railways Los Angeles an ihre transkontinentalen Eisenbahnlinien anschlossen, war die ehemalige Missionssiedlung ein staubiges Dorf von 10000 Siedlern. 10 Jahre später hatte die Einwohnerzahl sich verfünffacht. 20 Jahre später war es eine Stadt von über 300000 Seelen. Von Beginn an war Los Angeles eine Schöpfung moderner Transportmittel. Die Eisenbahngesellschaften machten Geschäfte nicht nur mit dem Transport von Gütern und Passagieren, sondern auch mit Grundstückspekulation. Als Aufmunterungsprämien waren ihnen vom amerikanischen Kongress gewaltige Ländereien entlang der Geleise überschrieben wor-